

Aus:

MICHAEL HOFER (HG.)

Über uns Menschen

Philosophische Selbstvergewisserungen

August 2010, 148 Seiten, kart., 18,80 €, ISBN 978-3-8376-1540-1

Auch wenn der Mensch zunehmend mehr von sich weiß, heißt das nicht, dass er sich besser versteht. Wer bin ich? – Ein Mensch. Aber: Was ist damit gesagt? Jeder und jede sieht sich vor solche Fragen gestellt. Philosophie beginnt mit jedem Menschen von neuem.

Die Beiträge in diesem Band erörtern Begriffe und Themen, die für eine Selbstvergewisserung von uns Menschen relevant und – im besten Sinne des Wortes – fragwürdig sind: »Evolution«, »Kultur«, »Gesundheit, Krankheit, Tod«, »Freiheit«, »das Absolute« und »Kunst«. Zwei Fragerichtungen werden dabei verfolgt: Was ist unter dem jeweiligen Begriff zu verstehen? Und: Welche Bedeutung hat das Themenfeld für uns Menschen?

Michael Hofer (Dr. phil.) leitet den Fachbereich Philosophie am Institut für Kunstwissenschaft und Philosophie der Kath.-Theol. Privatuniversität Linz.

Weitere Informationen und Bestellung unter:

www.transcript-verlag.de/ts1540/ts1540.php

INHALT

- 7 Vorwort
- 9 Der Mensch und die Evolution
Christian Illies
- 33 Der Mensch und die Kultur
Birgit Recki
- 53 Der Mensch und Gesundheit, Krankheit, Tod
Günther Pöltner
- 73 Der Mensch und die Freiheit
Thomas Sören Hoffmann
- 95 Der Mensch und das Absolute
Gunnar Hindrichs
- 117 Der Mensch und die Kunst
Andrea Kern
- 145 Anhang

VORWORT

Der Titel „Über uns Menschen“ klingt möglicherweise irritierend vertraulich. Nun kann aber keine Vertraulichkeit gegenüber den geneigten Lesern behauptet werden, so als ob es da zu einem Austausch unter gut Bekannten – *unter uns* gewissermaßen – käme. Zugleich ist aber auch keine Vertraulichkeit hinsichtlich des Themas in Anspruch zu nehmen, so als ob das, worüber gesprochen wird, etwas Vertrautes und allzu Bekanntes wäre. Vielmehr drängt sich die Frage nach dem, was es heißt, Mensch zu sein, immer wieder aufs Neue auf.

Der Titel betont lediglich einen Umstand, der in der herkömmlichen Formulierung „Über den Menschen“ droht, verloren zu gehen, und in der Anthropologie auch tatsächlich immer wieder verloren gegangen ist. Das Pronomen „uns“ sollte darauf aufmerksam machen, dass eine Rückbezüglichkeit im Spiel ist, die einer radikalen Vergegenständlichung entgegensteht. Denn es ist immer der Mensch, der an der Subjektstelle den Menschen verobjektiviert. Eine gänzliche Verobjektivierung ist demnach nicht möglich, da in einem solchen Vorgehen der Mensch um sein Eigenstes gebracht wird: Subjekt, nicht bloß Objekt, von Erkenntnis zu sein. Der Untertitel möchte dies unterstreichen, indem von „Selbstvergewisserungen“ die Rede ist.

Um der Frage nach dem Menschen eine Richtung zu geben, wurden die Autorinnen und Autoren mit Begriffen konfrontiert, die für die Selbstvergewisserung des Menschen bedeutsame Themenfelder und Problembereiche eröffnen: Dies sollte deutlich werden in der jeweils gleich bleibenden Formulierung „Der Mensch und“, die mit den in Frage stehenden Begriffen kombiniert wurde. Erfreulicherweise wurde die Vorgabe von allen Beteiligten – dafür sei herzlich gedankt – engagiert aufgegriffen und auf jeweils eigenen Wegen verfolgt. Dabei wurde immer wieder auch eine Ausdeutung des „und“ in der Themenformulierung vorgenommen. Ist dieses „und“ im Sinne einer bloßen

Addition zu verstehen, sodass zum Menschen jeweils etwas – Äußerliches – hinzukommt? In den Beiträgen wird klar, dass eine solche Ausdeutung an der Sache vorbeigeht. Darüber hinaus wird hervorgehoben, dass die Fragestellung auch nicht zu bewältigen ist, indem die Ungewissheit im Menschen verortet wird, an den nun an sich bekannte Bestimmungen wie Freiheit, Kultur, das Absolute etc. herangetragen werden, um Klarheit und Sicherheit für das Selbstverständnis zu gewinnen. Vielmehr wird eine wechselseitige Bestimmung herausgearbeitet, die sowohl den Menschen als auch das in Frage stehende Themenfeld besser verstehen lässt.

Die Anordnung der Beiträge geht von der „natürlichen Bestimmtheit“ des Menschen aus. Dabei wird der Frage nachgegangen, in wie weit in diesem Zusammenhang von einem Gegensatz von Natur und Kultur auszugehen ist, um die „natürliche Künstlichkeit“ des Menschen zu begreifen. Natur, Kultur und die „natürlichen Gegebenheiten“ Gesundheit, Krankheit und Tod werden hier als Fragen des Menschen im Rahmen eines ersten Durchganges der Selbstvergewisserung erörtert.

Für Selbstvergewisserungen nicht untypisch, wird von dem Erarbeiteten aus gewissermaßen ein zweiter Anlauf genommen. Ausgangspunkt ist hier die Freiheit, um weitere Konkretisierungen durch die Verhältnisbestimmung zum Absoluten zu gewinnen und um in die Erörterung der Bedeutsamkeit der Kunst zu münden.

Dieser Band ist aus einer Veranstaltungsreihe hervorgegangen, die vom Fachbereich Philosophie am *Institut für Kunstwissenschaft und Philosophie* der Katholisch-Theologischen Privatuniversität (KTU) durchgeführt wurde. Von Anfang an war damit die Hoffnung verbunden, ein Stück weit eine akademische Öffentlichkeit für Fragen der Philosophie in Linz etablieren zu können. Aufgrund des Erfolgs lag es nahe, die Texte in dieser Form einer nochmals ganz anders gearteten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Gewidmet sei der Band den Hörerinnen und Hörern, die durch ihr Interesse viel zum Gelingen beigetragen haben.

Michael Hofer
Linz, Frühjahr 2010